



Im Cyberspace zum MBA

Den MBA per Fernstudium zu absolvieren, wird zunehmend populärer. Ist die Online-Variante eine Alternative zum Parttime-MBA? Und wo liegen die Grenzen von MBA-Fernstudiengängen?

VON CHRISTIANE SIEMANN

► Hohe Abbrecherquoten, Massen von Studienbriefen, frustrierte Einzelkämpfer über Büchern: Das Image eines Fernstudiums war lange Zeit nicht das beste. Nicht selten wurde den Teilnehmern unterstellt, ihre Motive lägen vor allem in einer Studierendenbescheinigung mit Zugang zu vielen Rabatten. Das hat sich unverkennbar verändert: Die Zahl der Absolventen wächst rasant (siehe Abbildung auf Seite 13). Das gilt auch für den Fernstudiengang Master of Business Administration. Noch vor einigen Jahren konnte man die akkreditierten deutschsprachigen Anbieter an einer Hand abzählen, inzwischen wächst ihr Kreis kontinuierlich. Derzeit existieren rund 90 akkreditierte MBA-Fernstudiengänge, und jährlich werden es mehr. Die Digitalisierung der Lernwelt trägt zweifelsfrei dazu bei: Immer mehr Universitäten arbeiten mit Lernplattformen wie Moodle, Videovorlesungen und Co., warum also nicht auch diese Methoden für die Ausbildung zum MBA nutzen?

Neben dem Fulltime-Job studieren

Das Fernstudium lockte auch in der vordigitalen Zeit durch einige Vorteile: Ortsunabhängig und zeitlich fle-

xibel entscheidet jeder Studierende wann und wie er lernt – passend zu seinen beruflichen und persönlichen Rahmenbedingungen. Bei der Ausbildung zum MBA kommt hinzu: Die Gebühren lagen und liegen niedriger als zum Beispiel bei einem Parttime-MBA. Zudem ist ein Studium an einer britischen oder US-amerikanischen Hochschule möglich, ohne dass ein Umzug notwendig ist. Für Julian Witt kam ein Präsenzstudium – weder in Vollzeit, noch in Parttime-Struktur – nicht in Frage: „Aus beruflichen Gründen wollte ich keinesfalls aus dem Job aussteigen und ebenso keine Gehaltseinbußen in Kauf nehmen.“ Der 28-Jährige hat einen Bachelorabschluss mit Schwerpunkt Controlling in der Tasche, arbeitet als IT-Service-Manager bei Deutsche Post DHL und verfolgte ein klares Ziel: mit dem MBA-Studium die Voraussetzungen für eine Führungslaufbahn zu festigen. Für ihn bedeutete das Fernstudium zweieinhalb Jahre intensives Lernen in der Freizeit, je nach Anforderungen zwischen zehn und 24 Stunden in der Woche. Seiner Erfahrung nach lässt sich das durchaus stemmen – auch wenn er bezüglich Hobbys, Freunde und Familie kürzertreten muss. Seinen Arbeitgeber informierte Witt über sein Studium und erhielt auch eine finanzielle Unterstützung.

Weitere Motive für ein MBA-Fernstudium kennt Professor Thomas Tegen, Präsident der Euro-FH: Das Studium kann zu jedem Wunschtermin aufgenommen und im individuell passenden Tempo absolviert werden. Das bedeutet an der Euro-FH auch, dass jede Klausurprüfung jeden Monat abgelegt werden kann – an zwölf Prüfungszentren im deutschsprachigen Raum sowie an deutschen Konsulaten und Botschaften, Goethe-Instituten und anerkannten deutschen Schulen auf der ganzen Welt. „Wer seine berufliche Laufbahn für ein MBA-Studium nicht unterbrechen möchte, weil er beispielsweise bereits in Führungspositionen arbeitet, viele Dienstreisen zu absolvieren, Projekte zu verantworten und keine geregelten Arbeitszeiten hat, für den ist ein MBA-Fernstudium optimal mit den beruflichen Anforderungen vereinbar“, meint Tegen.

Wer hält durch?

Nun klingt selbstverantwortliches Lernen sehr verlockend und in der Theorie dank interaktiver Lernmedien sehr glaubhaft. Doch der nicht geringe Zeitaufwand neben dem Job und die fehlende unterstützende Dynamik eines Lernverbundes fordern den Fernstudierenden eine Menge Disziplin und Durchhaltevermögen ab. Überraschend gering fällt vor diesem Hintergrund die Abbruchquote in den MBA-Studiengängen aus, urteilt Detlev Kran. Der Bildungs- und Akkreditierungsberater sowie Autor des renommierten „MBA- und Master-Guide“ spricht von rund zehn Prozent. So liegt die Quote bei der Hochschule Koblenz/RheinAhrCampus aktuell bei sieben Prozent. Die Hochschule bietet seit 2003 den MBA im Fernstudienprogramm an und gehört zu den größten MBA-Studienanbietern in Deutschland. Aktuell sind 480 Studierende für die Ausbildung MBA General Management immatrikuliert. Auch bei der Euro-FH heißt es, „die Abbruchquote ist sehr gering“, da die berufstätigen Studierenden im MBA sehr zielorientiert seien und genau wüssten, worauf sie sich im Rahmen des Studiums einlassen. Dort zählt man rund 150 eingeschriebene Studierende im Studiengang MBA General Management. Bei der HTW Ber-

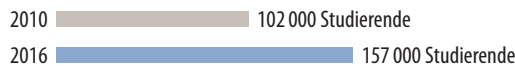
„In Zeiten der Digitalisierung und der Globalisierung gehört zu einer MBA-Ausbildung auch, in dezentralen, virtuellen Teams zusammenzuarbeiten und das Networking mit Online-Tools zu beherrschen. Hier bietet ein Fernstudium vielleicht sogar mehr als so manches Präsenzstudium.“

Professor Dr. Thomas Tegen, Präsident und Studiengangsdekan,
Euro-FH, Hamburg

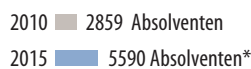
Der Trend zum Fernstudium



Studierende im Fernstudium an privaten und staatlichen Hochschulen sowie Verwaltungsakademien



Absolventen privater Business Schools im Fernstudium



(* auf der Basis von sieben Business Schools, nicht unterschieden nach Abschlussarten)

Immer mehr Studierende kommen zu ihrem Bachelor-, Master- oder MBA-Abschluss über ein Fernstudium an einer Business School.

lin, die zu den wenigen nicht privaten Hochschulen zählt, die ein MBA-Fernstudienprogramm anbieten, waren im letzten Wintersemester 106 Studierende immatrikuliert. Hier schwankt die Quote derjenigen, die bis zum Abschluss durchhalten. Derzeit schließen 83 Prozent der Studierenden ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit von vier Semestern ab. Der Frauenanteil der Studierenden beträgt dabei beachtliche 42 Prozent.

Absolventen von MBA-Fernlehrgängen beliebt bei Arbeitgebern

Dass Unternehmen Mitarbeiter schätzen, die ein so hohes Maß an Disziplin und intrinsischer Motivation mitbringen, dass sie ihren MBA in ihrer Freizeit absolvieren, überrascht nicht. Ein Fernstudium stellt einen Kraftakt dar, das eigene Zeitmanagement muss so optimiert werden, dass Beruf, Privatleben und Studium unter einen Hut passen. „Haben die Studierenden erst einmal ihren Abschluss im Fernstudium erworben, wissen Arbeitgeber dies zu schätzen“, weiß MBA-Studiengangsleiter Professor Dr. Thomas Mühlencoert von der Hochschule Koblenz/RheinAhrCampus. Der „Fern-MBA“ weise dem Absolventen ein Zeugnis für hohes Engagement, die Bereitschaft sich zu entwickeln und besondere Belastbarkeit aus. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch die Euro-FH, die regelmäßig mit dem Marktforschungsinstitut Forsa in repräsentativen Umfragen die Einschätzung von Personalverantwortlichen abfragt. Demnach schreiben neun von zehn Arbeitgebern Fernstudienabsolventen etliche Eigenschaften zu, die auf dem Arbeitsmarkt immer wichtiger werden, zum Beispiel eine hohe Eigenmotivation und Zielstrebigkeit sowie effektives Zeitmanagement und Organisationsfähigkeit.

Daneben dürfte Arbeitgebern vor allem auch gefallen, dass kein Verlust von Arbeitszeit durch die Ausbildung entsteht. Während im Parttime-Studium die Teilnehmer ihre Wochenstunden oft reduzieren, um bei Pflichtveranstaltungen anwesend sein zu können, „belastet“

ein Fernstudierender sein Arbeitszeitkonto nicht. Überraschend ist dagegen: Das Motiv, ein MBA-Studium und die Karriereplanung im „Verborgenen“ voranzutreiben – den Arbeitgeber also bewusst nicht ins Bild setzen –, ist bei den Studierenden nicht so häufig zu finden, wie zu vermuten ist. Fast alle Arbeitgeber sind von den entsprechenden Mitarbeitern über den Schritt informiert. Viele werden auch vom Arbeitgeber unterstützt, sei es finanziell oder durch zeitliche Flexibilität. Diese Einschätzung von Professor Andreas Schmidt-Rögnitz, Studiengangssprecher MBA General Management an der

„Vier bis fünf Präsenzsamstage pro Semester sind Bestandteil unseres Blended-Learning-Konzepts. Die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen ist nicht verpflichtend, um den Studierenden eine hohe Flexibilität zu gewähren.“

Professor Dr. Thomas Mühlencoert, MBA-Studiengangsleiter,
Hochschule Koblenz/RheinAhrCampus

HTW Berlin, teilen alle Gesprächspartner. Thomas Mühlencoert ergänzt: „Der Anteil der Arbeitgeber, die ihre Mitarbeiter bei der Weiterentwicklung begleiten und damit binden wollen, wächst stetig.“

Mit digitalen Medien zum nonverbalen Studieren?

Die Digitalisierung der Lernwelt macht es möglich: ein nahezu nonverbales Studieren – je nach Anbieter und Programmgestaltung. Die Methoden der Wissensvermittlung im MBA-Fernstudium sind sehr unterschiedlich. Manche Fernstudienanbieter verschicken noch klassische Studienbriefe auf Papier und verstehen unter E-Learning, dass sich die Teilnehmer das Lernmaterial downloaden können. Doch bei vielen Fernstudienprogrammen haben die Teilnehmer Zugriff auf Moodle oder eine andere softwaregesteuerte Online-Lernplattform, die als Kommunikations- und Informationskanal dient, Online-Lerneinheiten und Tutorials vorhält sowie Lernvideos, Foren und Chats bietet. Der Einsatz eines Virtual Classroom – der das zeitlich synchrone Lernen ermöglicht – ist dagegen kaum verbreitet.

Fraglos etabliert sich das E-Learning über Online-Plattformen in der Bildungspraxis seit einigen Jahren. Bei komplexen Ausbildungen – wie bei einem Studium oder einer Zusatzausbildung mit Abschlusszertifikat – wird es aber in der Regel nicht stand-alone eingesetzt. Sowohl Hochschulen mit grundständigen Studiengängen als

auch renommierte Business Schools mit Full- und Part-time-MBA-Programmen arbeiten nach dem Blended-Learning-Prinzip, verstanden als integriertes Lernen, bei dem Präsenzveranstaltungen und E-Learning kombiniert werden und aufeinander aufbauen.

Doch auch einige der MBA-Fernstudienprogramme nehmen für sich den Blended-Learning-Ansatz in Anspruch, mit der Begründung, dass sie Präsenzphasen und Online-Lernplattform für Austausch und Netzwerken anbieten. Wie häufig Präsenzphasen stattfinden und ob sie verpflichtend sind oder nicht, unterscheidet sich von Anbieter zu Anbieter. An der Euro-FH sind beispielweise mehrere Präsenzseminare integriert, und Studierende können an einem zweiwöchigen internationalen Seminar in Krakau, Kolding (Dänemark), Boston oder Peking teilnehmen. Die HTW Berlin lädt in jedem Semester zu elf Präsenzsamstagen und jeweils einer Blockwoche ein. Die Teilnahme am Großteil dieser Termine ist aber fakultativ. Ob ein MBA-Fernstudium die Bezeichnung Blended Learning wirklich verdient, ist somit von jedem einzelnen Programmangebot und der Wahrnehmung der Präsenztermine des Studierenden abhängig.

Ersetzt virtuelle Interaktion die persönliche?

Ein wichtiges Merkmal des MBA-Studiums, so argumentieren viele renommierte Business Schools, ist der Austausch mit Kommilitonen, das Netzwerken, die Interaktion sowie das gemeinsame Diskutieren von Praxisbeispielen. Wie wird dieser Aspekt im Fernstudium kompensiert? „Die persönlichen Kontakte mit Kommilitonen und Dozenten waren mir sehr wichtig“, sagt Julian Witt: „Wir haben Lerngruppen mit Kommilitonen aus der Region selbst organisiert, sodass der Austausch und das Netzwerken nicht zu kurz kamen.“ Auch konnte der MBA-Absolvent der Hochschule Koblenz/RheinAhrCampus die freiwilligen Präsenzveranstaltungen pro Semester auf Grund der geografischen Nähe zu Koblenz regelmäßig nutzen.

Trotz dieser Möglichkeiten dominiert das virtuelle Lernen, und die persönliche Präsenz im Semesterverbund ist auf ein Minimum beschränkt. Liegt hier die Schwachstelle im Fernstudium? Eher nicht, so die Argumentation von Euro-FH-Präsident Thomas Tegen: „In Zeiten der Digitalisierung und der Globalisierung gehört es zu einer MBA-Ausbildung dazu, in dezentralen virtuellen Teams zusammenzuarbeiten und das Networking mit Online-Tools zu beherrschen.“ Diesbezüglich hat das Fernstudium seiner Meinung nach viel zu bieten – vielleicht sogar mehr als so manches Präsenzstudium. Denn die Vernetzung und der Austausch untereinander geschehen zu einem großen Teil im

„Persönlicher Austausch und Netzwerken sind Schlüsselemente eines MBA-Studiums. Um sich persönlich weiterzuentwickeln und die Selbstwahrnehmung zu verbessern, müssen Kommilitonen mit Lehrkräften interagieren und direktes Feedback geben können.“

Nick Barniville, Associate Dean of Degree Programs, ESMT Berlin

Online-Campus, der speziell für diese kommunikativen Aufgaben konzipiert und programmiert ist. Die MBA-Studierenden arbeiten während ihres Studiums zudem in allen Teilen der Welt und bilden schon in dieser Zeit ein internationales Netzwerk.

Wissen plus Persönlichkeitsentwicklung

Doch ersetzt die virtuelle Interaktion im Online-Campus die persönliche im Präsenzstudium? Reicht der Austausch mit den Kommilitonen im Virtual Classroom, in Online-Foren und Social-Media-Kanälen? „Ein wichtiges Element der General-Management-Ausbildung ist die persönliche Weiterentwicklung und die Verbesserung der Selbstwahrnehmung“, wendet Nick Barniville ein, Associate Dean of Degree Programs an der ESMT Berlin. „Hierzu müssen die Studierenden mit Kommilitonen und Lehrkräften interagieren und direktes Feedback bekommen können. Der persönliche Austausch und das Netzwerken sind Schlüsselemente eines jeden MBA-Studiums, ganz gleich, ob es sich um einen Vollzeit- oder Teilzeitstudiengang handelt.“ Persönliches Coaching und Feedback versetzen nach Ansicht von Barniville die Teilnehmer in die Lage, ihre Verhaltensmuster zu identifizieren und Veränderungspotenziale zu erkennen, um effizienter und effektiver agieren zu können. „Diese Art der Entwicklung kann nur in einer realen Umgebung stattfinden, in der eine Atmosphäre des Vertrauens und der Sicherheit unter den Studierenden geschaffen wurde“, führt er aus.

Nick Barniville stellt nicht in Abrede, dass bis zu einem gewissen Grad das Online-Lernen Elemente des Präsenzstudiums ersetzen kann. Aber es eignet sich nach seiner Überzeugung eher für transaktionale Bildung, bei der Wissen auf der Grundlage von Fakten oder Konzepten erlernt werden muss. Zwar seien Online-Tools sehr weit entwickelt, sodass die Interaktion unter den Studierenden hoch sein kann. Auch äußert Studiendekan Barniville Verständnis dafür, dass diese Form des Lernens von Arbeitnehmern genutzt werde, die sich nicht freinehmen oder reisen können. „Doch

auch wenn reine Online-Kurse an Boden und Qualität gewonnen haben, sie werden in der MBA-Ausbildung nicht die gleiche Erfahrung bieten wie das Studium in einem realen Hörsaal. Wer nach einer persönlichen Weiterentwicklung sucht, für den sind sie suboptimal“, so Barniville.

Es kommt auf den Lerntyp an

Vorbereitung auf Führungsverantwortung und für funktionsübergreifende Aufgaben fundiertes betriebswirtschaftliches Wissen – auf diesen Nenner lassen sich die Ziele der MBA-Studierenden bringen. Die Erwartungen an Lehre, persönliche Weiterentwicklung und Austausch sind jedoch individuell unterschiedlich. Ob Präsenzlernen oder Fernstudium im MBA ist letztlich eine Frage des Lerntyps. Und für die Karriereplanung, also für Arbeitgeber, scheint die Lernform des erreichten Abschlusses nebensächlich zu sein. Absolventen des MBA-Fernstudiums punkten aber dennoch ob ihrer Selbstdisziplin und ihres Durchhaltevermögens. ■



Anbieter von Fernstudiengängen: Welche Business Schools und Hochschulen in der DACH-Region Fernstudiengänge für den MBA anbieten, können Sie der Marktübersicht ab Seite 26 entnehmen.

Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen - ZFH

Einfach clever: Fernstudium

MBA- oder Masterabschluss via Fernstudium an staatlichen Hochschulen

- **Wirtschaftswissenschaften**
- **Technik**
- **Sozialwissenschaften**

Jetzt Infomaterial anfordern: www.zfh.de

Tel. +49 261 91538-0
fernstudium@zfh.de